

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 15. November 1968
3. Jahrgang Nr. 225 (742)

Preis
2 Kopeken

Kasachstan auf Leninswacht

Züge mit überplanmäßiger Kohle

KARAGANDA. Die Bergarbeiter der Grube Nr. 70 des Trusts „Leninugol“ haben seit Jahresbeginn 50 Züge mit Kohle über den Plan hinaus geliefert. Alle Abschnitte arbeiten hier rhythmisch. Dazu hat die wissenschaftliche Arbeitsorganisation in den Abbauorten nicht wenig beigetragen. Im Streb einer

der Abschnitte werden eine Schmalraumkombi und hydraulische Stempel angewandt, ist das Belüftungssystem verbessert und ein Zeitplan der prophylaktischen Besichtigungen der Ausrüstung aufgestellt. In der Grube hat sich die Arbeitsproduktivität in diesem Jahr um 9 Prozent gehoben.

Neue Erzeugnisse

ZELINOGRAD. Das Werk für Handausrüstung hat die erste Partie von Keramik-Betonfertigkeiten für den Bau von Handhäusern geliefert. Die neuen Erzeugnisse wurden in die Rayons des flachen Landes der Gebiete Dshambul und Alma-Ata befördert.

Ausgezeichnete Leistungen

TSCHIMKENT. Dem Kollektiv des mit dem Leninden ausgezeichneten Bleikombinats wurde laut den Ergebnissen des dritten Quartals zum zweiten Mal die Rote Wanderfahne und die I. Goldprämie des Ministers der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetischen Gewerkschaften zugesprochen. Seit Jahresbeginn hat das Kombinat überplanmäßige Erzeugnisse für Hunderttausende Rubel realisiert und etwa 400 000 Rubel zusätzlichen Gewinn erhalten. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zum vergangenen Jahr um 11 Prozent gestiegen. Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins haben sich die Kollektive der Schichten Anwar Sufjuschew und Orumbek Baidajew ausgezeichnet. In jeder Schicht schmelzen sie Dutzende Tonnen überplanmäßiges Metall.

Brotfabrik vor der Inbetriebnahme

KOKTSCHETAW. Die staatliche Kommission hat mit der Annahme einer neuen Brotfabrik begonnen, die von den Bauarbeitern des Trusts „Koktschetawstroj“ errichtet wurde. Die Entwurfskapazität des neuen Betriebs ist 30 Tonnen Backwaren in 24 Stunden. Alle Produktionsprozesse sind mechanisiert und halbautomatisiert.



Lage in Südvietnam

HANOI. (TASS). In den südvietsamesischen Städten ist die weitere Verschärfung der politischen Lage zu verzeichnen. Nach der Einstellung der Bombardierungen des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam durch die Vereinigten Staaten begannen in Saigon und anderen südvietsamesischen Städten Demonstrationen breiter Bevölkerungsschichten. Die Demonstrationen finden unter Antikriegslosungen statt. Eine der Hauptforderungen, die in diesen Tagen besonders laut wurden, ist die Forderung nach der Schaffung einer neuen südvietsamesischen Regierung, die mit der Nationalen Befreiungsfront Verhandlungen zur Herstellung des Friedens in Südvietsam aufnehmen sollte.

Die Ereignisse in Städten Südvietsams zeigen, daß das Ansehen und der Einfluß der Nationalen Befreiungsfront Südvietsams und des Bundes der nationalen, demokratischen und friedliebenden Kräfte Vietnams trotz aller Versuche der Saigoner Behörden diese patriotischen Organisationen in Mißkredit zu bringen und zu verleumen, im ständigen Wachstum begriffen sind. Dies erklärt sich einerseits damit, daß die FNL Südvietsams und der Bund der nationalen, demokratischen und friedliebenden Kräfte Vietnams ein klares politisches Programm unterbreiten, in dem die nationalen Grundrechte des südvietsamesischen Volkes berücksichtigt werden. Andererseits ist es darauf zurückzuführen, daß die Saigoner Behörden, welche sich in politischer Isolierung befinden, ihr reaktionäres Wesen immer mehr offenbaren.

Die gegenwärtige Lage in Süd-

vietsam hat die Saigoner Behörden in eine schwierige Lage gebracht, die in den Kommentaren der Agentur „Befreiung“ als krisenhaft bezeichnet wird. Der Chef der Saigoner Behörden Nguyen Van Thieu, der gegen die Einzelstellung der Bombardierung des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam durch die Vereinigten Staaten auftrat, hat gezeigt, daß das Saigoner politische Regime noch kriegerischer eingestellt ist als seine amerikanischen Herren. Damit haben die Saigoner Behörden, die laut „Nhan Dan“ eine „Ausgeburt der USA-Strategie der lokalen Kriege“ sind, offen zugegeben, daß sie ihre Existenz an die Fortsetzung des Aggressionskrieges binden und gegen eine friedliche Regelung des Vietnam-Problems sind. Das war auch eine der Hauptursachen des Ausbruchs der Empörung und des Zorns der Einwohnerschaft von Saigon und anderen Städten Südvietsams.

Die Presseagentur „Befreiung“ nahm in diesen Tagen zur Lage in den südvietsamesischen Städten Stellung. Sie stellte fest, daß die Lebensinteressen der städtischen Bevölkerung den Sturz der Clique Thieu-Ky-Huong, die Bildung einer zivilen Regierung sowie Verhandlungen mit der Nationalen Befreiungsfront Südvietsams erfordern.

Die Saigoner Behörden sind nicht imstande, dem Aufschwung der Volksbewegung standzuhalten, und unternehmen fieberhafte Anstrengungen, um demokratische und friedliebende Tendenzen unter der städtischen Bevölkerung zu beseitigen. Man griff zu den reaktionärsten Mitteln — es wur-

JAHRESPLAN VORFRISTIG ERFÜLLT

DSHAMBUL. Das Kollektiv des montanchemischen Kombinals „Karatul“ arbeitet mit großem Arbeitsaufschwung, um den chemischen Werken, die Mineralöle produzieren, mehr Rohstoffe zu liefern. Der Betrieb hat bereits den Dreijahresplan in der Realisierung der Produktion gemeistert. Das Kombinat beutet eines der größten Phosphorvorkommen unseres Landes aus und liefert seine Erzeugnisse an neun Werke Kasachstans und der Russischen Föderation.

Für die weitere Entwicklung des Kombinals hat der Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU in Fragen der Landwirtschaft, wo über die Steigerung der Produktion von Mineraldüngern gesprochen wird, eine große Bedeutung. Die Gruben von „Karatul“

könnten schon jetzt doppelt so viel Rohstoffe liefern, als sie jetzt produzieren. . . .

DSHAMBUL. Die Halle für Futtermittel des Superphosphatwerks hat ihren Jahresplan vorfristig erfüllt. Der Ausstoß von Mineralbeuteln für das Vieh hat sich im Vergleich zum Vorjahr um Zweifache vergrößert. Dazu haben die Verbesserungsvorschläge des Mechanikers A. Syrow, der Ingenieur R. Sannikow und W. Serebrjakow zur Vervollkommnung der Technologie der Produktion beigetragen. Im Wettbewerb für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins zeichnete sich das Kollektiv der Schicht Besken Jelschibekow durch Stoßarbeit aus.

Ein freudiges Jubiläum

TEMIRTAU. Hier wurde feierlich das 25. Jubiläum des Trusts „Kasmetallurgstroi“, der einer der größten in unserem Lande ist, begangen. In seinem System arbeiten über 20 000 Bauarbeiter von fast 40 Nationalitäten. Einen beliebigen der auf den Bauvorhaben erforderlichen Berufen kann man im Lehrkombinat des Trusts erlernen. Das Kollektiv der Bauarbeiter ist auf seine Bestarbeiter stolz. Unter ihnen der Held der Sozialistischen Arbeit, Brigadier der Elektromonteur Pjotr Jessenjo, der hier seit der Gründung des Trusts arbeitet. Der Verdiente Bauarbeiter der Republik, Instrukteur für fort-

schrittliche Arbeitsmethoden Uken Turgambetow, der bei den Bauarbeiten von Temirtau den ersten Stein gelegt hat, der Deputierte des Obersten Sowjets der Republik, Schlosserbrigadier Kükbe Bekbergenow, der Verdiente Bauarbeiter Kasachstans, Bagatjuren Sjanap Sjadki, der Held der Sozialistischen Arbeit, die Kranführerin Pelageja Sacharowa und viele andere.

Gegenwärtig baut das Kollektiv auf der Kasachstaner Magnitka einen Sauerstoff-Konverterskomplex, eine Walzstraße, eine Koksbatte und den dritten Hochofen.

Kampfantgarde des Volkes

Auf dem V. Parteitag der PVAP

WARSAU. (TASS). Der 13. November war der dritte Tag der Arbeit des V. Parteitags der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei.

Die Delegierten, die auf der Sitzung das Wort ergriffen, billigten einstimmig den Rechenschaftsbericht des ZK der PVAP. Im Namen der Kommunisten, die sie zum höchsten Parteiforum gewählt haben, unterstützen sie die Politik des ZK der PVAP, die auf die weitere Entwicklung der Wirtschaft des Landes, auf die Hebung des Lebensstandards des Volkes gerichtet ist. Die Delegierten begrüßten einhellig die Entschlossenheit des ZK der PVAP, auch künftighin die Geschlossenheit der Reihen der Partei zu festigen, die Reinheit der marxistisch-leninistischen Ideen zu verteidigen, fest und beharrlich die Prinzipien des proletarischen Internationalismus einzuhalten. Sie versichern den Parteitag, daß sie auch künftighin unentwegt die Generallinie der Partei in den Fragen der Innen- und Außenpolitik durchführen werden.

Das auf der Vormittagssitzung den Vorsitz führende Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP B. Jaszczuk erteilte dem Ersten Sekretär des städtischen Parteikomitees J. Spychalski das Wort. Der Redner erklärte, daß sowohl die Parteimitglieder als auch die Werktätigen von Lodz in dem Sozialismus und in der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie

in der Freundschaft mit der Sowjetunion die einzig richtige Richtung in der Entwicklung der Volksrepublik Polen und die Garantierung ihrer Sicherheit sehen.

Der Vertreter der Bauarbeiter von „Warszawa“, der Ingenieur J. Prokopiak erweiterte bei den Fragen des Wohnungsbaus in der Metropole. Er berichtete darüber, was für die Errichtung neuer Wohnviertel, vorwiegend auf brachliegenden Grundstücken, getan wird. Die Bauarbeiter schlagen vor, eine zwischenbehördliche Beratung einuberufen, die ein ausführliches Programm zur Lösung verschiedener Fragen auf dem Gebiet des Wohnungsbaus erarbeiten würde. Viel Aufmerksamkeit schenkte der Referent den Anstrengungen der Parteiorganisation und der Bauarbeiter, die die Erschließung von Produktionsreserven und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität bezwecken.

Mit stürmischen Ovationen begrüßte die Parteitagsteilnehmer den Leiter der Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams Nguyen Van Tran, Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, als er auf der Tribüne erschien. Die Tatsache, sagte Nguyen Van Tran, daß sich die amerikanischen Imperialisten gegen die Bombardierungen des ganzen Territoriums der DRV vorbehaltlos einzusetzen, ist ein großer Sieg des sozialistischen Lagers, der nationalen Befreiungsbewegung und der

internationalen Friedensbewegung, ein großer Sieg der Völker der ganzen Welt.

Im Namen des vietnamesischen Volkes sprach der Vertreter der Partei der Werktätigen Vietnams den Brüdern des Sozialismus, den brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien, den friedliebenden Völkern aller Länder herzlichen Dank aus für ihre aktive Unterstützung und Hilfe im Kampf gegen die amerikanischen Imperialisten.

Die Freundschaft und das Bündnis mit der Sowjetunion und den sozialistischen Staaten, wie auch die Angehörigkeit zum sozialistischen System betrachten wir als Eckstein unserer Politik, erklärte der Leiter der KPdSU-Delegation Josef Lenart in seiner Grußansprache an den V. Parteitag der PVAP. Ausgehend davon, fuhr Lenart fort, sind wir in höchstem Maße daran interessiert, das System des Warschauer Vertrags zu vervollkommen. Wir setzen uns aktiv dafür ein, das Niveau der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW zu heben.

Wir werden uns konsequent von der Erklärung der sechs Bruderparteien der sozialistischen Länder von Bratislava sowie von den Ergebnissen der tschechoslowakisch-sowjetischen Verhandlungen und der tschechoslowakisch-sowjetischen Vereinbarungen von August und Oktober dieses Jahres leiten lassen, betonte Josef Lenart.

KPdSU-Delegation im Stahlwerk „Warszawa“

WARSAU. (TASS). Die Erfolge im Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in jedem unserer Länder und die ständige Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Staaten, ihrer Freundschaft, ihres Bündnisses und ihrer Zusammenarbeit sind zwei Faktoren, die die Entwicklung in der gegenwärtigen Welt in erster Linie beeinflussen. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew

im einer Kundgebung im Werk für Qualitätsstähle „Warszawa“.

Die Delegation der KPdSU, die an dem V. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei teilnimmt, machte sich mit diesem Betrieb bekannt.

Die Teilnehmer der Kundgebung verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Ausführungen L. I. Breschnews und unterbrachen sie wiederholt mit stürmischen Beifall und Zustimmungsrufen. Im

Namen der Delegation der KPdSU überreichte L. I. Breschnew dem Kollektiv des Werks eine Büste Lenins, der sowjetischen Wimpel, der von einer sowjetischen Rakete zum Mond gebracht wurde, und andere Geschenke.

Im Anschluß fand ein kameradschaftliches Gespräch statt, an dem L. I. Breschnew, die Mitglieder der Delegation der KPdSU und leitende Partei- und Betriebsfunktionäre des Werks „Warszawa“ teilnahmen.

Die Halle für Rundströme der Fabrik für Obertriktolen in Semipalatsk überbietet von Monat zu Monat den Plan. Dazu tragen die Einrichter Viktor Hess und Nikolai Fesenko viel bei. Die Maschinen, die sie bedienen, arbeiten einwandfrei. Viktor und Nikolai sind immer bereit, einander auszuhalten.

UNSER BILD: Die Einrichter Viktor Hess (links) und Nikolai Fesenko in der Halle im Gespräch.

Foto: D. Reinwalder

tass-fern-schreiber meldet

Vietnam-Problem friedlich lösen

PARIS. (TASS). Wenn sich die Saigoner Behörden auch weiterhin weigern werden, ihre Vertreter zur Teilnahme an den Vierertriften zu entsenden, so muß ein Dreiertriften stattfinden, an dem Vertreter der FNL, der DRV und der USA teilnehmen, erklärte Duong Dinh Thao, Mitglied der FNL-Delegation Südvietsams, am Mittwoch auf einer Pressekonferenz für frankoindische und ausländische Journalisten.

Duong Dinh Thao entlarvte ferner die USA-Manöver, die es zum Ziel haben, die Eröffnung der Verhandlungen hinauszuzögern. Zugleich stellte er fest, daß die USA nach wie vor für den Krieg in Südvietsam ihre Streitkräfte vergrößern. Die USA-Luftwaffe, dar-

unter Schwerebomber vom Typ „B-52“, seien unter der friedlichen Bevölkerung Südvietsams den Tod. Außerdem hob der FNL-Vertreter hervor, daß bemannte bzw. unbemannte USA-Aufklärungsflugzeuge den Luftraum der DRV weiterhin verletzten.

Einen bedeutenden Teil seiner Erklärung widmete Duong Dinh Thao der Entlarfung des verräterischen Treibens der Saigoner Clique Thieu-Ky. Er gab die Tatsachen bekannt, wonach in den Gebieten Südvietsams, die unter Kontrolle der Saigoner Behörden stehen, Terrorverbrechen werden, die Massencharakter tragen.

Duong Dinh Thao berichtete vor Pressevertretern ferner darüber, daß sich in die Reihen der Gegner

des jetzigen Regimes Saigons immer neue Patrioten einschalten, die sich auf die Seite der Front und der Allianz der nationalen, demokratischen und Friedenskräfte Vietnams stellen. Duong Dinh Thao unterstrich, daß am 5. November eine Zusammenkunft zwischen den Delegierten des ZK der FNL und des ZK der Allianz der nationalen, demokratischen und Friedenskräfte stattgefunden hat, bei der die Entschlossenheit der beiden Organisationen bekräftigt wurde, sich bei der Regelung des Südvietsam-Problems von der FNL-Haltung leiten zu lassen.

Der Vertreter der FNL-Delegation beantwortete dann zahlreiche Fragen der Journalisten.

MOSKAU. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko ist nach Budapest abgefliegen.

Er folgt einer Einladung des ungarischen Außenministers Janos Peter.

BANGKOK. Sowjetische Zirkusartisten gaben am Dienstag im Nationalen Stadion eine Vorstellung, die großen Erfolg hatte. Jede Nummer des Programms wurde von den rund 3 000 Zuschauern mit langanhaltenden Ovationen gefeiert.

Die Vorstellung der Artisten wurde von der Rotkreuz-Gesellschaft Thailands veranstaltet. Der ganze Erlös wird dieser Organisation zugute kommen. Vor der Ankunft in Thailand gaben die sowjetischen Artisten Gastspiele in Malaysia. Aus Thailand reisen sie nach Burma weiter.

NEW YORK. Die Polizei geht gegen Neger-Demonstrationen in der Siedlung Swanquarter (North Carolina) vor, die Einstellung der Rassendiskriminierung fordern und gegen die fortwährende Segregation in den Schulen protestieren. Am 12. November wurden 41 Demonstrationsteilnehmer, hauptsächlich Jungen und Mädchen, verhaftet.

DAMASKUS. Die israelischen Aggressoren hetzen die Spannung im Nahen Osten weiter an. Keinen Tag lag hören ihre bewaffneten Provokationen gegen die arabischen Nachbarländer Jordanien, VAR und Syrien auf.

Wie Radio Amman meldet, nahmen israelische Truppen am Mittwoch Stellungen der jordanischen Truppen östlich von der Brücke Al-Sueima unter Beschuß. Die

jordanische Seite erwiderte das Feuer. Bei dem heftigen Feuerwechsel, der über drei Stunden dauerte, wurde ein jordanischer Soldat getötet.

AMMAN. Der Terror der israelischen Okkupanten gegen die Bevölkerung westlicher Gebiete Jordaniens zeugen davon, daß die Versuche Israels „eine Ordnung“ aufzuswingen, gescheitert sind. Wie die Zeitung „Ad-Dustur“ meldet, sind 40 Einwohner der Stadt Jericho, darunter mehrere Kinder, in Jericho starbunden worden. Die Demonstranten protestierten gegen die andauernde Okkupation arabischer Territorien durch Israel.

RIO DE JANEIRO. Seit 1964 sind rund 50 brasilianische Betriebe Eigentum der Ausländer geworden, erklärte der Unternehmer Eurisio Armado auf einer Sitzung des Rates des Industriellenverbandes des Staates Guanabara. Nach seinen Worten haben in der letzten Zeit amerikanische, vor allem amerikanische Monopole Schlüsselbetriebe in verschiedenen Zweigen der Nationalwirtschaft an sich gebracht. Sie haben bereits den größten staatseigenen Betrieb, die Fabrik National de Motores, erworben und kontrollieren 95 Prozent der Produktion von Rohstoffen für Kunststoff und andere Betriebe. Der Anteil der Brasilianer an der Herstellung von Arzneimitteln ist von 85 Prozent im Jahre 1964 auf 22 Prozent im Jahre 1966 gesunken.

tass-fern-schreiber meldet

Republik der Sowchose

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion betrachtet die Entwicklung der Landwirtschaft als eines der wichtigsten Probleme des kommunistischen Aufbaus, von dessen Lösung in höchstem Grad die Erfolge unserer sozialistischen Ökonomie im ganzen sowie das Wachstum des nationalen Reichtums, die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen abhängen. Die ständige angestrengte Tätigkeit auf dem Gebiet der Entwicklung dieses Zweiges der Volkswirtschaft ist eine Forderung des Lebens, die sich aus den Anweisungen W. I. Lenins und der Erfahrung unserer Partei im Aufbau des Sozialismus ergibt.

Die Rolle der sozialistischen Großbetriebe auf dem Land wächst

Eine wichtige und immer wichtiger werdende Rolle in der Entwicklung der Produktion kommt den sozialistischen Großbetrieben des Sowchoses, zu die über ausgeglichene Ländereien, große Farmen mit hochproduktivem Vieh verfügen und besser als die Kolchos mit landwirtschaftlichen Maschinen ausgerüstet sind.

Der XXIII. Parteitag hob die riesige Bedeutung der Sowchose in der allgemeinen Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hervor, stellte die Forderung, ihre Rolle als staatliche Betriebe auf dem Land weiter zu verstärken. Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den Parteitag wird betont, daß jeder Sowchase in allen Hinsichten zu einem Muster in der Führung einer großen sozialistischen Landwirtschaft werden muß. Diese Forderung entspricht vollständig dem Leninschen Plan der Entwicklung der Genossenschaften, der die Schaffung und Entwicklung zweier Formen sozialistischer landwirtschaftlicher Betriebe im Dorf — den Kolchosen und Sowchosen — voraussetzt, wobei den Sowchosen die führende Rolle zukommt.

Kasachstan — eine Kornkammer und riesige Fleischfabrik

Große Bedeutung und wichtige potentielle Möglichkeiten in der Entwicklung der Landwirtschaft

hat die Kasachische SSR. Ihre Rolle, besonders in der Getreideproduktion, wurde während des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU im Bericht L. I. Breschnevs hervorgehoben. Er sagte: „Die Produktionsmöglichkeiten müssen auch in solchen großen Gebieten für Getreideanbau wie Kasachstan und Ural, wo viele Nüsse und Bruchlindereien erschlossen wurden, vollständiger entfaltet werden.“

Auf Kasachstan entfallen mehr als 14 Prozent der Aussenfläche aller landwirtschaftlichen Kulturen und über 26 Prozent der Saatflächen für Weizenanbau. Der Anteil der Republik am gesamten Ausmaß der staatlichen Getreidebeschaffung des Landes übersteigt 18 Prozent, wobei er in einzelnen Jahren (1964, 1966) fast 23 Prozent gegenüber 7,7 Prozent im Jahre 1953 ausmachte.

Die Kasachische SSR hat riesige Möglichkeiten für die Entwicklung der Viehzucht. Ihr gehören mehr als die Hälfte der gesamten natürlichen Weiden des Landes. Schon jetzt nimmt sie den zweiten Platz, nach der RSFSR, in der Stückzahl an Schafen und in der Lieferung von Wolle und den stricken — im Viehbestand und der staatlichen Beschaffung von Rindfleisch und Geflügel ein.

Von den ersten Sowjetjahren zur Sowchosrepublik

Eine entscheidende Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion spielen die Sowchose. Die ersten Sowchose wurden in der Republik in den Jahren 1918—1920 auf der Basis der nationalisierten Großgrundbesitze gegründet. 1920, bald nach der Bildung der Kasachischen SSR, wurde eine Republikverwaltung für Sowchose geschaffen. Doch damals gab es in Kasachstan noch wenig Sowchose. Im Jahre 1921 zählte man im Kreis Petropawlowsk 10 Sowchose, in Pawlodar — 5, im Siebenstromgebiet — 12. Das waren im Vergleich zu den heutigen Sowchosen recht kleine landwirtschaftliche Betriebe. Große Arbeit in der Festigung der bestehenden und in der Schaffung neuer Sowchose leistete die Kommunistische Partei nach dem XV. Parteitag der KPdSU(B), besonders während der Planjahrfürte der Vorkriegszeit. In jenen Jahren begann man, gro-

ße Sowchose für Getreideanbau zu gründen, wie zum Beispiel die Sowchose „Fjodorowki“, „Karbalyk“ im Gebiet Kustanai, im Siebenstromgebiet entstand einer der größten Sowchose für Baumbauanbau — „Pachta-Aral“, große Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung und der Festigung der Viehzuchtowchose geschenkt. 1940 gab es in Kasachstan 190 Sowchose, darunter 15 für Getreideanbau, 105 für Fleisch- und Milchproduktion, 32 für Schafzucht, 15 für Pferdezucht und 3 für Rübenaubau.

Zur Zeit des Großen Vaterländischen Krieges haben die Sowchose der Republik ihren geschichtlichen Beitrag zur Sache des Sieges über den Feind geleistet. In den Kriegsjahren lieferten sie der Heimat 646 100 Tonnen Getreide, 114 700 Tonnen Fleisch, 11 000 Tonnen Wolle, 198 200 Tonnen Milch und viele andere Erzeugnisse. Hunderte Arbeiter der Sowchose wurden für ihre heldenhafte Arbeit mit Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet. Für die Nachkriegszeit war die weitere Verstärkung der Rolle Kasachstans in der Entwicklung der Landwirtschaft des Landes, ein noch größerer Aufschwung des Sowchosaufbaus, die Festigung der Ökonomie der Sowjetwirtschaften kennzeichnend.

Die Bedeutung der Sowchose wuchs besonders in den Jahren der Erschließung des Neulandes, nach dem Februar-Märzplenum (1954) des ZK der KPdSU. In den Jahren 1954—1955 wurden 337 neue Sowchose für Getreideanbau gegründet und insgesamt entstanden in den Jahren 1954—1966 1 349 neue Sowchose. In dieser Zeit wurden von ihnen 14 Millionen Hektar neuer Ländereien erschlossen oder 65 Prozent der Gesamtfläche der für den Ackerbau brauchbaren Ländereien, die in diesen Jahren für die Landwirtschaft nutzbar gemacht wurden. Die meisten Sowchose wurden in den Gebieten Kustanai, Zelinograd, Alma-Ata, Karaganda, Pawlodar und Kokschatow geschaffen.

Mit jedem Jahr wird die Rolle der Sowchose in der Landwirtschaft Kasachstans größer. Gegenwärtig nutzen sie 68,2 Prozent der Ackerlands. Das besagt, daß Kasachstan sich in eine Republik der Sowchose verwandelt hat,

obwohl im ganzen Land vorläufig noch die Kolchos Hauptproduzenten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bleiben.

Landwirtschaftliche Produktion steigt

Besonders wichtig sind die Sowchose der Kasachischen SSR in der Produktion von Getreide, die 1966 rund 16,7 Millionen Tonnen erreichten. Das ist mehr als in solch einem Land wie Kanada, wo in dem entsprechenden Jahre 1964 16,3 Millionen Tonnen Getreide eingebracht wurden. Insgesamt erreichte die Produktion von Getreide im Jahre 1966 15 Milliarden Pud, d. h. mehr als 6 Pud auf jeden Einwohner der Sowjetunion.

Gleichzeitig mit der Vergrößerung der Produktion des Ackerbaus durch die Sowchose ist der Erfolg in der Entwicklung der Viehzucht zu vermerken. Der Viehbestand ist in den Sowchosen von 1 980 Tausend im Jahre 1960 auf 2 060 Tausend im Jahre 1966 gestiegen, die Stückzahl an Schweinen wurde entsprechend von 634 Tausend bis auf 1 115,9 Tausend und an Schafen und Ziegen von 11 389 Tausend bis auf 22 046 Tausend vergrößert. Der Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat hat sich verstärkt.

Eine wichtige Besonderheit des Sowchosaufbaus in Kasachstan ist das stürmische Wachstum der Kultur des Dorfes. Die Zentralgebiete der meisten Wirtschaften ähneln immer mehr Siedlungen städtischen Typs.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben die Wirtschaften der Landwirtschaft Kasachstans ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Getreidebeschaffung an den Staat erfolgreich erfüllt. Es wurden 710 Millionen Pud Getreide in die Kornkammer der Heimat geschickt — um 110 Millionen Pud über den Plan, die Aufgaben für die Beschaffung von Wolle und Karakulwollen wurden überboten, die Lieferung an Milch und Fleisch abgeschlossen.

Die entscheidende Rolle bei diesen Erfolgen kommt den Sowchosen zu, die bemüht sind, die vom XXIII. Parteitag gestellten Aufgaben vorfristig zu erfüllen, einen gebührenden Beitrag für die Schaffung der sozialistischen Wirtschaft des Kommunismus in unserem Lande zu leisten.

N. KAMAIDANOW, Leiter der Lektorengruppe des Zelinograd Gebietspartlekkomites

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

„Beweise“, die jetzt Reliquien sind

In den Fonds des Zentralen Historischen Staatsarchivs der Lettischen SSR wurden ungewöhnliche Ausgaben der Werke Lenins aufbewahrt. Das sind Broschüren auf dünnem Zigarettenpapier. In der Periode der bürgerlichen Herrschaft wurden sie in der tiefsten Illegalität verbreitet und ließen während der Produktion der Broschüren die Agenten der Geheimen Staatspolizei in die Hände. Die aus den Verstecken herausgehobenen Exemplare wurden zusammen mit den Protokollen des Verfalls als „sachlicher Beweis“ zu den Akten gelegt. Das Rigauer Kreisgericht, das mit den Revolutionären abrechnete, motivierte damit sein Urteil.

Die Werke des Führers der Revolution inspirierten die Menschen, die ihre eigenen Kräfte dem Kampf für die Wiederherstellung der Sowjetmacht in Lettland widmeten. Einer der Leninschen Artikel „Wahlen in die Konstituierende Versammlung und die Diktatur des Proletariats“ wurde bei der Verhaftung des Bolschewiken Jakob Grizmanis gefunden, der in den Jahren 1918—1919 an der Spitze der Kursemsker Roten Partisanen stand.

Die Polizei entdeckte bei Grizmanis auch das Urmanuskript seines Briefes an Lenin und Tschitschiner, in dem die Arbeiterbewegung in seinen westlichen Staaten charakterisiert wird.

Nach den Archivmaterialien kann man darüber urteilen, wie operativ die lettischen Kommunisten das gedruckte Wort Iljitschs verbreiteten. Die Broschüre „Über die Naturalsteuer“, die im April 1921 erschien, wurde sofort in die lettische Sprache übersetzt. Im selben Jahr gelang es den Geheimpolitikern, sie als „sachliches Beweismittel“ vorzulegen. Bei den Gerichtsverhandlungen figurierten auch solche bekannten Arbeiten W. I. Lenins wie „Staat und Revolution“, „Die große Initiative“, in den Mappen der Gerichtssachen — sind mit denen, die in diesem großen Nummern der in Lettland illegal erschienenen Zeitungen „Zinjs“ und „Jaukais Kommunnars“, revolutionäre Flugblätter und Proklamationen, die auf Hektographen vervielfältigt wurden, gesammelt. (TASS)

Im Vortrupp — die Kommunisten

WANNOKA. (KasTAg). Im Amangehör-Kolchos fand die Rechenschaftswahlversammlung der Kommunisten statt. Die Kommunisten zogen das Fazit der Tätigkeit der Parteiorganisation für das letzte Jahr und des Wettbewerbs der Wirtschaften der Felder und Farmen im dritten Jahr des Fünfjahresplans.

In den Tagen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins brachte die Kolchos-Parteiorganisation die organisatorische, propagandistische und politische Massenarbeit auf einen höheren Stand, aktivierte die Propagierung des Leninschen ideologischen Erbes. Die Kommunisten befinden sich in der vordersten Linie des Kampfes für die Steigerung der Kolchosproduktion. Sie stehen am Spitzende des Wettbewerbs für ein würdiges Besondere durch den Führer der Revolution. Der Kolchos erfüllte vorfristig den Plan-Auftrag des Verkaufs der wichtigsten Produkte des Feldbaus an den Staat. Der Staat erhielt zusätzlich 114 Tonnen Fleisch, 15 Tonnen Milch, 60 Tonnen Kartoffel, über 1 600 Tonnen Getreide. Erfüllt sind die Pläne der Futterbeschaffung, die der Plan der Saat von Winterkulturen weit übertrafen.

Gute Initiative

Zu einer der besten Komsomolorganisationen der Stadt Saran zählt die Organisation der Grube Nr. 121, wo Fjodor Makuschkin Sekretär ist. Die Komsomolen dieser Grube traten mit einer guten Initiative auf. Sie riefen alle jungen Kumpel des Trusts „Saranpol“ auf, die Kortschagowiniten anzutreten.

Ihren Beispiel folgten die Kumpel der Komsomolbrigade von O. Achmebekow von der Grube Nr. 104. Sie verpflichteten sich, zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins 1 500 Tonnen Kohlen zusätzlich zum Plan zu fördern. Die Brigade hat bereits 1 700 Tonnen überplanmäßige Kohlen an den Staat geliefert.

Auf Initiative des Stadtkomsomolkomitees entsandte man unter den Kumpeln aller Gruben einen Wettbewerb um den Titel „Bester Junger Elektroschlosser, Elektroloführer, Hauer“. Einer der Favoriten ist hier W. Kalinow von der Grube Nr. 120. Hohe Arbeitsleistungen vereinigt er mit erfolgreichem Studium im Bergbautechnikum und leistet dabei auch große gesellschaftliche Arbeit als Propagandist.

und der Veteranen des Komsomol werden feierliche Aufnahmen der Pioniere in den Komsomol durchgeführt.

Im festlich geschmückten Saal stehen die aufgeregten Jungen und Mädchen vor dem roten Banner. In ihren Gesuchen schrieben sie: „Ich bitte, mich in die Avantgarde der Sowjetjugend aufzunehmen.“ Die Mitgliedsbüchlein händigt ihnen einer der ersten Sekretäre der Komsomolorganisationen der Stadt W. N. Kalinin ein. Jeder Komsomolze bekommt hier auf der Versammlung seinen ersten Komsomolauftrag und eine Gratulationskarte für die Eltern, in der es heißt: „Ihr Sohn (Tochter) ist Mitglied des Leninschen Komsomol geworden. Wir gratulieren Ihnen zu diesem großen Ereignis im Leben Ihres Sohnes (Tochter).“

Viele Jungen und Mädchen, Schüler und junge Arbeiter wurden in diesen Tagen Mitglieder des Leninschen Komsomol. Nie werden sie dieses feierlichen und glücklichen Stunden vergessen. Noch lange werden sich Jakob Klassen, Nelly Gruntmann, Kolja Bobyschew, Olga Preis, Elvira Quintz daran erinnern.

H. HEIDE
Gebiet Karaganda



Lydia Morlang arbeitet erst 2 Jahre als Krankenschwester im Ambulatorium des Krankenhauses von Nowo-Schulba, Rayon Borodulichas, Gebiet Sempalatsk. Durch rege Beteiligung am Leben und gutes Verhalten zu den Patienten genießt sie unter ihren Mitmenschen hohes Ansehen. UNSER BILD: Die Krankenschwester Lydia Morlang. Foto: D. Neuwirt

Veteranen der Partei

Das Theater des Jungen Zuschauers. Am Eingang stehen ein Rotgardist und ein mit Patronengürtel umgürteter Matrose. Im Foyer klingen revolutionäre Lieder.

Hierher kamen Vertreter der Partei, Sowjet- und gesellschaftlicher Organisationen der Hauptstadt Kasachstans, um die Veteranen der Partei zu feiern. Der Saal war mit stürmischem Beifall diejenigen, die im schweren Jahr 1918 den Reihen der Partei beigetreten sind. Vor den Teilnehmern des Abends spielen sich bewegende Episoden ab, die die wichtigsten Etappen im Leben der Partei und des Volkes in den 50 Jahren charakterisieren — der Sturm des Winterpalasts... Verteidigung des revolutionären Petrograd... Jahre der ersten Planjahrfürte... der Großen Vaterländischen Krieg... Neulanderschließung... Weltumfahrten. Wieder erschallt Applaus, als die Veteranen der Partei auf die Bühne treten. Es sind ihrer vierunddreißig. Vierunddreißig

treue Töchter und Söhne des Sowjetvolkes, die den Namen eines Kommunisten vom Anfang der neuen, vom Großen Oktober veränderten Ära bis zu unseren Tagen in Ehren und Würde getragen haben. Im Namen des Stadt- und Gebietspartlekkomitees beglückwünscht Genosse M. I. Ismailjew, Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartlekkomitees, die Veteranen der Partei. Mit Rührung und Sohnesliebe nennt er die Namen der Teilnehmer des Bürgerkrieges Ljubow Mironowna Müller und Talla Iwanowna Kidnowa der aktiven Kämpferin für die Sowjetmacht im Siebenstromgebiet Darja Grigorjewna Prigorodowa, des Teilnehmers des Sturms auf den Winterpalast Nikolai Andrejewitsch Terin und anderer. Der Weg vom Hilfsarbeiter des Depots bis zu einem großen Gelehrten legte der Kommunist Alexander Wassiljewitsch Britschkin zurück. Mit 19 Jahren stellte sich Sasyk Schakir dshanowitsch Bulakajew in die

Reihen der Partei der Bolschewiki. Sie alle vereint revolutionäre Leidenschaftlichkeit, Prinzipialität, Treue der Partei. Mit Silber im Haar sind sie die Kommunisten von 1918, auch heute noch in Reih und Glied. Im Feuer der Revolution, in den Kämpfen des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, in den Arbeitstagen der Planjahrfürte gestählt, übermitteln sie ihre reichen Erfahrungen der jungen Generation, helfen die Jugendlichen an den revolutionären Kampf- und Arbeitstidonen zu erziehen. M. I. Ismailjew händigt den Veteranen der Partei Grüßschreiben des Stadt- und Gebietspartlekkomitees ein. Pioniere und Oktoberkinder mit Blumensträußen begeben sich auf die Bühne, stecken den Veteranen rote Schleifen an. Die Feler der Veteranen der Partei aus dem Jahr 1918 schloß mit dem Gesang der Partehymne, der „Internationale“ ab. (KasTAg)

Rastlose Laienkünstler

Im Dorfe Schischenskaje, Gebiet Kustanai, gibt es ein großes Kulturhaus, wo täglich Filme laufen und andere Veranstaltungen stattfinden. Besonders freuen sich aber die Kolchosbauern, wenn die Laienkünstler mit ihren Darbietungen auftreten. Die Klubleiterin Rosa Kuschnir-Haberer weiß gar manches über die Laienkünstler zu berichten. Die Seele der Laienkunst sind Alexander Fichter und Komsomolsekretär Philipp Josef. Sie haben 35 Jugendliche um sich geschart, die den Klub zu ihrem zweiten Heim gemacht haben.

Besonders leidenschaftliche Laienkünstler sind Iwan Reschetschenko, Rosa Betz, die Lehrerin Galja Sperling, Johann Oldenburger, Lydia Goldstein, Maria Herter, Lydia Schmidt u. a., die jeden Abend zu den Übungen kommen. K. ECKERMANN

Zusätzliches Einkommen der Werktätigen

APN-Korrespondent Boris Sadow hat Nikolai Romanow, den Sekretär des Zentralrats der Gewerkschaften (WZSPS), einige Fragen über die Sozialfürsorge in der Sowjetunion zu beantworten.

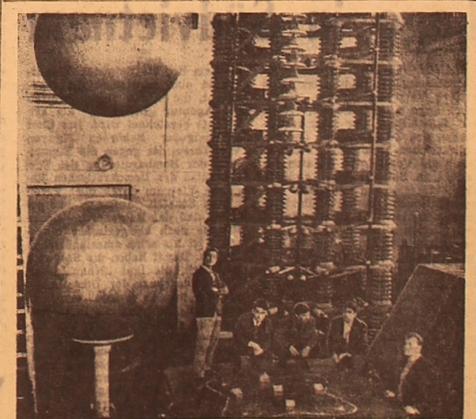
KORR: Was für eine Rolle spielt die Sozialfürsorge in der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds? ROMANOW: Der materielle Wohlstand der Werktätigen in der UdSSR wird nicht nur durch ihren persönlichen Verdienst und die ständig zunehmenden Einkünfte gewährleistet. Den Werktätigen stehen bedeutende materielle Vergünstigungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds zur Verfügung. Aus diesen Fonds werden die kostenlose Bildung und ärztliche Betreuung, die Sozialversicherung und andere Bedürfnisse des Lebens bestritten. Die gesellschaftlichen Fonds belaufen sich in diesem Jahr auf 54 Milliarden Rubel, d. h. 25 Prozent mehr als der persönliche Verbrauch der Bevölkerung. Die Sowjetunion ist das erste Land der Welt, in dem die Arbeiter und Angestellten von der Bezahlung der Sozialversicherungsbeiträge befreit wurden. Diese Beiträge belaufen sich in der UdSSR die Beträge in Höhe von 4—9 Prozent des Lohnfonds. Außerdem assigniert der Staat von Jahr zu Jahr größer werdende riesige Summen für die Sozialversicherung. Im letzten Jahrzehnt z. B. stiegen die Ausgaben für Sozialversicherung auf das Zweifelhafte und belaufen sich auf fast 14 Milliarden Rubel.

KORR: Erzählen Sie mir über die Struktur der Sozialversicherung. ROMANOW: Unsere Sozialversicherung ist ein umfassendes System von Maßnahmen für die materielle Versorgung der Werktätigen und ihrer Familien wie auch für die Festigung ihrer Gesundheit und die Verbesserung der kulturellen Dienstleistungsbetreuung. Die Werktätigen werden bei zeitweiligem oder ständigem Verlust der Arbeitsfähigkeit vollständig versorgt. Wenn Arbeiter oder Angestellte vom Arzt einen Krankenschein erhalten, sei es nur wegen eines Unfalls, einer Erkrankung, Quarantäne, der Notwendigkeit, ein erkranktes Familienmitglied zu betreuen, oder wegen eines zusätzlichen Urlaubs für Sanatorien, enthält erhalten sie vom ersten Tag an bis zum Arbeitsantritt laut Krankenschein das ihnen gebührende Krankengeld. KORR: Wie hoch ist das Krankengeld? ROMANOW: Unsere Sozialversicherung zeichnet sich durch das hohe Versorgungsniveau aus. Das Krankengeld für Arbeitsunfall oder Berufskrankheit beträgt unabhängig von der Dauer der Berufstätigkeit von 100 Prozent des Verdienstes. Bei zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit aus anderen Ursachen beträgt das Krankengeld je nach der Dauer der Berufstätigkeit 50 bis 100 Prozent des Verdienstes. Bei fünfjähriger Berufstätigkeit sind es 80 Prozent, ab acht Jahren — 100 Prozent.

KORR: Was wurde in der letzten Zeit für die Verbesserung der Sozialversicherung getan? ROMANOW: Entsprechend den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU (1967) wurde das Ausmaß des Krankengeldes erhöht und für einige Kategorien von Werktätigen — Kolchosbauern, Textilarbeiter, Arbeiter, die in Berufen mit erhöhter Arbeitsintensität beschäftigt sind, Kriegsinvaliden wie auch Werktätige, die im hohen Norden oder in anderen abgelegenen Gebieten arbeiten — das Alter, das zum Bezug der Altersrente berechtigt, um fünf Jahre herabgesetzt. KORR: Wie werden die Renten in der Sowjetunion versorgt? ROMANOW: Im Staatshaushalt der staatlichen Sozialversicherung wurden im laufenden Jahr für diese Zwecke 17 Milliarden Rubel bestimmt. Aus diesen Mitteln werden die Alters- und Invalidenrenten sowie die Renten bei Verlust des Ernähers wie auch die Altersrenten für einige Kategorien von Werktätigen (Bildungs- und Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Zivilflotte) ausgezahlt. Männer erhalten die Altersrente ab 60 Jahren bei einer Berufstätigkeit von mindestens 25 Jahren, Frauen — ab 55 Jahren bei einer Berufstätigkeit von mindestens 20 Jahren. Für Werktätige, die unter Tag arbeiten oder in gesundheitsschädlicher Arbeit beschäftigt sind, ist die Altersgrenze für den Erhalt der Rente um 5—10 Jahre herabgesetzt. Die Arbeiter und Angestellten

erhalten aber nicht nur Altersrenten. Bei ständigem oder andauerndem Verlust der Arbeitsfähigkeit erhalten sie Renten noch vor der Erreichung des Rentenalters. Das Alter hängt in solch den Fällen davon ab, wie groß der Verlust der Arbeitsfähigkeit ist, als was der jeweilige Rentner gearbeitet hat und wie hoch sein Verdienst war. KORR: Für die Erwachsenen wird, wie man sieht, viel getan. Wie sieht es aber mit den Kindern? ROMANOW: Für die Kinder ist das schon lange der Fall. Den Gewerkschaften stehen Tausende Pionierlager für fast zwei Millionen Kinder zur Verfügung. Die Einweisung in diese Erholungsanlagen werden kostenlos zur Verfügung gestellt, oder je nach der materiellen Lage der Familie, gegen 16—18prozentige Bezahlung des Preises abgegeben. KORR: Wem untersteht die Sozialversicherung in der UdSSR? ROMANOW: Die Gewerkschaften verfügen über die Rechte in Bezug auf die Sozialversicherung. Sie führen die Finanzwirtschaft, achten darauf, daß die Betriebe und Ämter ihre Beiträge rechtzeitig und richtig einbringen, legen die Unterstellungen fest, schicken Arbeiter und Angestellte in Urlaubsheime und Sanatorien, organisieren die Erholung der Kinder. Bei der Leistung der Sozialversicherung werden die Gewerkschaften aktiv von den breiten Massen der Arbeiter und Angestellten unterstützt. Dieses Aktiv, das sich mit Fragen der

Sozialversicherung beschäftigt, zählt über drei Millionen Werktätige. KORR: Ist es richtig, daß die Gewerkschaften vom kommenden Jahr an die Assignierung für alle Arten der Versorgung der Werktätigen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, außer den Renten, selbst aufteilen werden? ROMANOW: Im April 1968 nahm der Ministerrat der UdSSR die Empfehlung des WZSPS an, ab 1969 eine Art der Planung der Mittel für die Sozialversicherung zuzuführen. Jetzt werden wir alle Arten der Pürsorge selbst verteilen. Die Neueinführung wird die Rolle der Gewerkschaften bei der Leistung der Sozialversicherung in noch größerem Maße steigern. Sie werden die Möglichkeit erhalten, die Sanierungsarbeit unter den Werktätigen wesentlich zu verstärken, größere Mittel für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen. Abschließend möchte ich sagen, daß die Erfahrung und die Errungenschaften des sowjetischen Volkes auf dem Gebiet der Sozialversicherung in vielen Ländern, insbesondere in den sozialistischen und den Entwicklungsländern, ausgenutzt werden. Das soll aber nicht bedeuten, daß unser System der Versicherung bereits vollkommen ist. Auf der Basis des weiteren Wachstums der Ökonomie und des Volksreichtums werden die Gewerkschaften zusammen mit dem Staat die stetige Entwicklung und Verbesserung auf diesem wichtigen Gebiet anstreben. (APN)



Auslandsstudenten in der Sowjetunion

In diesem Jahr sind an sowjetischen Hoch- und Fachschulen mehr junge Menschen aus dem Ausland immatrikuliert als jemals. Wollt die zahlreichste Gruppe kommt aus Vietnam — rund 2 000 Jungen und Mädchen. Fast 600 Studenten und Aspiranten kamen aus der DDR, mehr als 400 aus Ungarn. Stark vertreten ist die Jugend der Mongolei, Kubas, Algeriens, Nigerias, Malis, Sudans, Afghanistans, Indiens, des Libanon und Nepals. Mehrere hundert Studenten stam-

men aus Finnland, Frankreich, Italien und anderen europäischen Ländern sowie aus Lateinamerika. Insgesamt werden in diesem Lehrjahr in der Sowjetunion 25 000 Menschen aus 128 Ländern an 400 Lehranstalten in 70 Städten studieren. UNSER BILD: Studenten aus Nepal beim praktischen Unterricht in einem Laboratorium der Moskauer Kraftwirtschaftshochschule. (APN)

Ihrer Väter würdig

Das war fast vor einem halben Jahrhundert. An einem frühen Sommermorgen eilten durch die Straßen des berilligen Krasnolidschen Ost-Kamenogorsk irgendwohin Jungen und Mädchen. Am Stadtrand, auf der Schmalbahnstation, wartete auf sie eine kleine Lokomotive. Der Lokführergrüßte, ein junger Bursche mit einem mühschweren Gesicht, kommandierte:

„Aufgeessen!“
Die Jugend kletterte auf die Plattform, auf den Tender der Lokomotive. Angestrengt keuchend, bog sich der „Zug“ in Richtung des Berills. Hier ist auch schon der Abschnitt, wo die Gleise zerstört und von Sturzsteinen zugeschüttet sind. Eine Minute später flogen die Steine die Böschung hinab, junge Hände legten die Schienen zurecht, befestigten sie.

„Schnell, Jungen, die Zeit drängt!“, sagten die sonderbaren Arbeiter.
Das war übrigens nichts Sonderbares. Vor einigen Tagen hatte das Kreispartei-Komitee einen kommunistischen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Mitglieder der eben geborenen Komsomolzeile erklärten: „Nehmt uns mit!“ Jedoch die Älteren wollten nicht ein: „Das ist eine ernste Sache, wir kommen ohne Knirpse aus.“

Als die Parteilosen um 9 Uhr morgens an Ort des Subotniks eintrafen, blieb dort fast keine Arbeit übrig. Zusammen mit den Jugendlichen stießen die Älteren einen riesigen Felsbrocken von den Schienen hinunter, und die Aufgabe war erfüllt. Nach Hause kehrte man Schulter an Schulter zurück.
So machten die ersten Komsomolen des heutigen Gebietszentrums die Älteren an ihre Kräfte glauben.

Heute zweifelt schon niemand daran, daß unser Komsomol jeder Aufgabe gewachsen ist. Und die Kommunisten tun alles, damit der fortschrittliche Jugendtrupp Ostkasachs noch geschlossener und kampffähiger wird. Die Fürsorge der Partei beantwortet die Jugend mit neuen Erfolgen in der Arbeit, im Studium.

Als der Komsomolführer Iwan Russanow vor kurzem dem Gebietspartei-Komitee über die Taten der jungen Ost-Kamenogorsker Metallurgen meldete, dachte man: wieviel Energie, Eifer steckt doch in unseren Burschen und Mädchen! Die Bemühungen der Komsomolen-Hüttenwerker sind auf den Ausstoß von Produktion

nur ausgezeichneter Qualität gerichtet. Die Jugendlichen beteiligen sich an den Wettbewerben, beteiligen sich 425 Personen. In einem halben Jahr haben die jungen Rationalisatoren 407 Rationalisierungsvorschläge für eine Summe von über 180 000 Rubel eingebracht.

So ist es in der Produktion. Und in ihrer freien Zeit helfen die jungen Hüttenwerker, Mitglieder des operativen Komsomoltrupps, die Ordnung auf den Straßen, im Stadion „Alta“ aufrechtzuerhalten.

Die von Valeri Slonow geleitete Komsomolen- und Jugendschicht der Röhre im Leninogorsker Zinkwerk wird mit Recht als die beste im Gebiet angesehen. Ihre Arbeitserfolge sind besser als die aller ähnlichen Kollektive. Die jungen Hüttenwerker sorgen stets für die Erhöhung der Zinkwinning, sind bemüht, billigere Produktion zu bekommen, erhalten sich zur Arbeit schöpferisch. Allein von Anfang dieses Jahres senkten sie die Gesteinskosten der Produktion um 5 Prozent, führten 3 Rationalisierungsvorschläge mit dem ökonomischen Effekt von 1 200 Rubel ein, viele Jungen erhöhten ihre Qualifikation und meisterten Nebenberufe. Dieses Kollektiv kommt stets vollzählig zum Sonntagseinsatz, über die Patenschaft von 5. Klasse der Schule Nr. 10 aus, unternimmt touristische Wanderungen; mit einem Wort, die Jungen atmen mit voller Brust, wie es den Komsomolen geziemt.

Viele solcher Jungen und Mädchen gibt es in den Industriebetrieben des Erz-Altai, doch auch über die Dordjunge sei hier ein gutes Wort gesagt.

Unter schwierigen klimatischen Verhältnissen, in großer Entfernung arbeitet die Komsomolorganisation des Ober-Katurner Maral-Zinkwerkes (Sekretär Genoss K. Shanyssow). Aber auch hier erleuchtet nicht für einen Augenblick die Flamme des Komsomolwettbewerbs, zwei Drittel der Komsomolen sind unmittelbar im Bereich der materiellen Produktion beschäftigt, die meisten davon kämpfen um den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Hier wurden 10 Komsomolen- und Jugendarbeitsgruppen und 5 Besatzungen geschaffen, die ihre Tagesnormen taglich überbieten. Leiter vieler Komsomolen- und Jugendkollektive sind Sekretäre der Komsomolorganisationen der Sowchozabteilungen, Mitglieder

der Komsomolkomitees, 6 Komsomolorganisatoren halten für die Jugend ständig Vorlesungen. Die Sowchozjugend bestrebt, ihre Dörfer am kulturellen, am schönsten zu gestalten. Unter aktiver Teilnahme der Komsomolen wurden auf dem Zentralgehöft ein Sommerkino und in den Abteilungen die vielfachen sportlichen Einrichtungen gebaut, wurden etwa 700 Bäumchen gepflanzt.

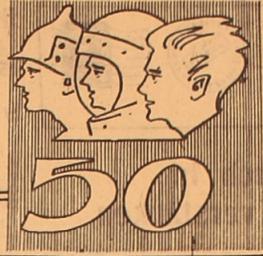
Auf den Feldern Ostkasachs war die Ernte in diesem Jahr nicht gerade die beste — wegen der Dürre. Doch die jungen Getreidebauern taten alles, damit das Gebiet den Planantrag im Verkauf von Getreide an den Staat erfülle. Zu diesem Zweck wurde der Kampf gegen die Verluste beim Mährechen, auf den Tennen, bei der Transportierung organisiert. Die „Scheinwerfer“ — interessant und rutilant verliefen bei uns die Wettkämpfe der jungen Pflüger, der jungen Kraftfahrer, Köche, Friseur, Die Menschen weiteten nicht nur, sie tauschen auch ihre Erfahrungen aus, zeigten hohe Arbeitskultur, jenes Produktionsniveau, auf dem man sich ständig halten kann. Die Komsomolorganisationen werden auch weiterhin in der Richtung arbeiten, daß solche Wettbewerbe wahrhaft vollständig sind, daß sie Teilnehmer und Zuschauer heranbilden.

Große Arbeit zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags des Leninischen Komsomol wurde vom Gebietsstadtbau-trupp geleistet.
In etwas mehr als zwei Monaten meisterte der Trupp von 1 800 Mann 4 Millionen Rubel Investitionen und baute 322 kulturelle, soziale, Wohnungs- und Produktionsobjekte auf dem Lande.

Auf Komsomolversammlungen, Aktiven und in Bürostützungen wurden Maßnahmen für die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins beschlossen.

T. SCHAKARIMOW,
Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Ostkasachs

Junge Garde



Jungarbeiter lernen

In den Durchgängen zwischen den Maschinenreihen und Fließbändern stehen die Arbeiter in geordneten Reihen. Laut tönt Musik und das Kommando aus den Lautsprechern. In der Werkhalle der Nähfabrik wird Betriebsgymnastik gemacht. Nur 10 Minuten, aber was bedeutet sie für die Gesundheit des Menschen! Und nicht nur für die Gesundheit wird hier gesorgt. Wenn man den Korridor des Verwaltungsgebäudes entlang geht, kann man an den Türen auch solche Anschriften sehen wie z. B. 9. Klasse oder „Lehrzimmer“. Die Nähfabrik ist einer der größten Betriebe der Leichtindustrie in Karaganda. Herbstmäntel, Wintermäntel für Erwachsene und Kinder, Mädchen- und Frauenkleider sind die Erzeugnisse des Betriebs. Hier arbeiten viele Jugendliche. Für sie wurde in diesem Gebäude eine Abendschule eröffnet. In der Fabrik gibt es auch viele Fernstudenten, die am Semipalinsker Nähtechnikum ihre Bildung erweitern. Hier in der Fabrik gibt es für sie eine Konsultationspunkt, wo die Studenten die Prüfungen ablegen können und die nötigen Erklärungen zum Lehrstoff bekommen. Mit der Einführung der zwei Ruhetage haben die Jugendlichen bedeutend mehr Zeit, ihre Ausbildung fortzusetzen.

R. SCHMIDT
Karaganda



GEBIET SWERDLOWSK. Die Bauarbeiter des 6. Hochovens des Nischni Tagiler Hüttenkombinats schätzen buchstäblich jede Sekunde. In hohem Tempo errichten sie den Herd, legen Rohrleitungen, montieren die Mechanismen des Schmelzpfens. Immer näher rückt der Tag heran, da der Hochofentag die erste Schmelze liefern wird.

UNSER BILD: Die laufende Nummer der Wandzeitung des Komsomols am Bau des 6. Hochovens wird vorbereitet. Links — der Leiter des Stabs G. Golowkow, rechts — der Montagearbeiter S. Jerschow.
Foto: A. Solnikow (TASS)

Stafette der Arbeitsehre

15 Komsomolbrigaden des Trusts „Saranogol“ hatten sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags des Komsomol angeschlossen. Sieger dieses Wettbewerbs wurden die Brigade von W. Kalganow der Grube Nr. 107, die Kumpel der Brigade V. Satschus der Grube Nr. 121. Ihre sozialistischen Verpflichtungen haben sie bedeutend überboten und über 2 000 Tonnen Kohle zusätzlich zum Plan an den Staat geliefert. Diesen Kollektiv wurde der Titel „Brigade 50 Jahre des Komsomol“ verliehen.

Aber nicht nur durch ausgezeichnete Arbeit sind unsere Komsomolen bekannt.

Hier einige Stellen aus dem Rapport des Sekretärs der Komsomolorganisation der Grube Nr. 121 Fjodor Makuschin. Die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags

des Komsomol sind erfüllt. Die Komsomolen reichten 18 Rationalisierungsvorschläge ein, deren Einführung die Einsparung von rund 4 000 Rubel sicherte. Es war, den 13 Komsomolwoskressniks durchgeführt, auf dem Territorium der Grube ein Sportplatz, drei Treibhäuser gebaut, 3 000 Bäume und Sträucher angepflanzt, jeder zweite Komsomolzeile, in den Patenschulen arbeiten, in 15 Kumpel-Pionierleitern, im Patenrayon Oskakarowka wurden 5 Konzerte und Erholungsbände veranstaltet, 10 völlig mechanisierte Tennis errichtet. Und solche Komsomolorganisationen gibt es in der Stadt nicht wenig. Den Komsomolen der Grube Nr. 121 wurde die Ehrenfahne des Gebietskomsomolkomitees zur ewigen Aufbewahrung eingehandigt. Derselben Ehre wurde auch die größte Komsomolorganisation, die der Pädagogischen Abt.-Fachschole,

die sich vieler guten Taten rühmen kann, gewürdigt.

Im Aufruf der Teilnehmer des feierlichen Plenums an alle Komsomolen und Jugendlichen der Stadt hieß es:

„Wir Komsomolen der 40er Jahre werden immer dem Vermächtnis des großen Lenin treu bleiben. Wir rufen alle Jugendlichen und Komsomolen unserer Stadt auf, sich noch fester an die großen Ideen Lenins zu halten, unsere Arbeit, unser Lernen noch besser und breiter zu entfalten, um den 100. Geburtstag W. I. Lenins mit würdigen Geschenken zu begehen.“

Dieses Versprechen bekräftigen die Komsomolen von Saran durch ihre hingebungsvolle Arbeit.

H. HEIDEBRECHT
Saran

Arbeitsheldinnen

Die Trikotfabrik Nr. 2 in Talgar ist eine eigenartige Frauenerpublik. In ihren Hallen arbeiten etwa 1 100 Mädchen und Frauen 13 verschiedener Nationalitäten. Etwa 250 Deutsche kämpfen hier Hand in Hand mit Kasachen, Russen, Aserbaidjanern, Ukrainern und anderen für ausgezeichnete Qualität der Ware und für vorfristige Planerfüllung.

„Von 30 Brigaden der Fabrik haben schon 8 den hohen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“ erworben. 4 h. 370 Arbeiterinnen sind zum Vorbild für das ganze Kollektiv geworden. Buchstäblich alle Brigaden weiterteifern miteinander. Besonders aktiv sind in diesem Wettbewerb die Mitglieder der Leninischen Komsomol-Mann nannte mir Rosa, Hollmann, Alla Schaab, Lilli Fitzen, Nina Fischer und andere.“

Es sind keine Komsomolinnen, die noch keine hervorragenden Taten vollbracht haben. Diese Mädchen und Frauen arbeiten jede einfach ehrlich und mit großem Arbeitsvergnügen auf ihrem bescheidenen Arbeitsplatz.

Schon viele Jahre arbeitet Alla Schaab in der Trikotfabrik. Gleich nach Beendigung der 10. Klasse trat sie in das große Leben. Zuerst hieß es, sich tüchtig ins Zeug zu legen, um mitzukommen, dann Schritt zu halten, und heute ist Alla in den ersten Reihen der Arbeiterinnen.

Als Komsomolzin und vorbildliche Arbeiterin haben ihre Freundinnen sie zum Komsomolsekretär gewählt. Ihr Arbeitslohn erfüllt Alla jetzt zu 108—110 Prozent und nimmt auch aktiven Anteil an der gesellschaftlichen Arbeit des Betriebs.

„Ihr Steckenpferd ist die Leninkunst. Alla singt schön und gehört auch zu den besten Schauspielern. Sie ist eben eine richtige Komsomolzin mit einem rastlosen Charakter. Noch als Kind träumte sie davon, genau so wie ihre Mutter, den Beruf einer Näherin der elektrischen Nähmaschine zu erwerben.“

Zusammen mit dem Parteisekretär des Werkes Anna Sheli-chowskaja traten wir an eine Nähmaschine.

„Entschuldigen Sie bitte“, wandte ich mich an die Blondine, die an ihrer elektrischen Nähmaschine zu tun hatte. „Sind Sie Alla Schaab?“

„Ja“, sagte sie, und zwei große blaue Augen sahen mich fragend an.“

Nur sehr bescheiden und zurückhaltend berichtete sie über ihr Leben.

Dank solchen Enthusiasten ist das Kollektiv der Trikotfabrik unter allen Kollektiven der Leichtindustrie unseres Landes auf den ersten Platz gerückt. Die Arbeiterinnen der Firma haben sich das Ziel gesetzt, zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins den Jahresplan um zwei Monate vorfristig zu erfüllen und dem Staat 1 600 000 Stück Erzeugnisse zusätzlich abzuliefern.

J. KLASSEN
Gebiet Alma-Ata



Nach Beendigung der Achtklassenschule beschloß Irina Godevschaja, als Melkerin zu arbeiten. Das war vor zwei Jahren. Jetzt zählt die Komsomolzin zu den besten Farmfleischern und aktivsten Leienkünstlern im Sowchoz „Nowodolinsk“, Gebiet Zelinograd. In 9 Monaten hat sie 1 995 Kilo Milch von jeder Kuh. Als fleißige Melkerin wurde sie im Rayonzentrum Jermantow am Tag der Landwirte mit einer Prämie bedacht.

Foto: Th. Esau

ICH WILL über Gani Muratbajew erzählen, der ein kurzes, aber bewegtes Leben gelebt hat, das nicht nur für die junge Generation seines Heimatlandes und des ganzen Landes der Sowjets, sondern auch für die Jungen und Mädchen des erwachten Ostens zum Vorbild geworden ist.

Im Fonds der ersten Ausgaben der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wird sorgsam ein kleines Buch aufbewahrt, das vor 47 Jahren im Abziehvorfahren gedruckt worden ist. Es heißt „Shatir alymnyy maxaty“ und stellt die erste Übersetzung der historischen Rede W. I. Lenins auf dem III. Komsomolkongress dar.

Aus den Verlagsdaten der Broschüre erfährt man, daß sie vom Zentralkomitee des Komsomol Turkestens in Taschkent herausgegeben und aus dem Russischen von „G.“ übersetzt worden ist.

Wer ist nun dieser bescheidene Übersetzer, der sich lediglich auf die Angabe einer Initialen seines Namens beschränkt? Dieses Rätsel zu lösen, halfen uns die Archivmaterialien und die Erinnerungen der Komsomolvetranen Turkestens und Kasachstans, insbesondere des Doktors der philologischen Wissenschaften, Professors der Kasachischen Staatlichen Kirov-Universität Besajbek Keneshejew. Er schrieb im Sammelband „Kämpferische Jugend“, daß die erste freie Übersetzung der Rede des großen Führers „Über die Aufgaben der Jugendverbände“ in Taschkent von Gani Muratbajew besorgt wurde.

Eine Bestätigung dafür fanden wir auch im Buch von S. Bejsem-bajew „Lenin und Kasachstan“, das in diesem Jahr in Alma-Ata erschien.

Im selben Jahr 1921 erscheint

die historische Rede W. I. Lenins auf Anregung des 19jährigen Muratbajew in usbekischer Übersetzung. Der Vorsitzende des Sowjets der Komsomolvetranen beim Andischaner Gebietskomsomolkomitee, Mitglied der KPdSU seit 1921 Ibrahim Usmanowitsch Ischan-chodajew schrieb vor kurzem an den Autor dieser Zeilen:

„1922 beteiligte ich mich als Sekretär des Andischaner Kreis- und Stadtkomsomolkomitees an der Beratung der verantwortlichen Mitarbeiter des Komsomol Turkestens, die in Taschkent stattfand. Damals kam ich zum erstenmal mit Gani Muratbajew zusammen und lernte ihn nahe kennen. Ich werde es nie vergessen, wie er mir an einem der Beratungstage eine kleine Broschüre überreichte und sagte: „Das soll dein Handbuch werden, du wirst damit nie vom richtigen Weg abweichen, es wird dir immer in der Komsomolarbeit unter der werktätigen Jugend helfen.“

Dieses Buch war die Rede W. I. Lenins auf dem III. Kongress des Komsomol in usbekischer Übersetzung.

Die historischen Werke W. I. Lenins wurden in kasachischer und in usbekischer Sprache zu der Zeit herausgegeben, als Gani Muratbajew als Verantwortlicher Sekretär des Zentralkomitees des Komsomol Turkestens wirkte und gleichzeitig Redakteur der ersten kasachischen Jugendzeitung „Shas Kalatr“ war.

Die gegenwärtig lebenden Zeitgenossen Gani Malgadschar-ugajew, Muratana Kalanow, die mit ihm zusammen gearbeitet und gelebt haben, erinnern sich, wie Muratbajew bei der Übersetzung der Rede des großen Führers schon als einfacher Komsomolzeile im Pfad der Arbeit sah er je-

Herold der Freundschaft

doch, daß seine Kenntnisse unzureichend sind. Deshalb bezog Gani, dem Aufruf W. I. Lenins an die Jugend folgend, die damals in Taschkent eben erst eröffnete russische Finkelschule-Mittelschule Nr. 7. Es blieb das Zeugnis über seine Absolvierung dieser Lehrausbildung im Juni 1921 erhalten, als er schon Vorsitzender des Büros für Arbeit unter der kasachischen kirgisischen Jugend und Leiter der Unterabteilung für kasachischkirgisische Presse im ZK des Komsomol Turkestens war.

Der ehemalige Generalsekretär des ZK des RLKJV heute Rentner, Alexander Mitschakow berichtet in seinem Buch „Das erste Jahrzehnt“:

„Im Jahre 1924 wurde auf dem VI. Kongress des RLKJV ins Zentralkomitee Gani Muratbajew, ein junger Kommunist, Vertreter der revolutionären Jugend Mittelasiens und Kasachstans gewählt. Wir rissen ihn von seiner Heimat los und schickten ihn ins Vollzugskomitee der Kommunistischen Jugendinternationalen, wo man ihn die Arbeit unter der Jugend der Länder des Ostens anvertraute. Nach der Übersetzung nach Moskau studierte Muratbajew beharrlich, las die Werke von Marx, Engels, Lenin, lernte Englisch.“

Die ständige Beharrlichkeit in der Meisterung der Grundlagen der marxistisch-leninistischen Lehre ermöglichte es Muratbajew, schon von den ersten Schritten seiner praktischen Tätigkeit an klar die Hauptaufgabe des Kom-

somol zu verstehen, die darin besteht, daß der Komsomol immer für die kommunistische Erziehung breiter Jugendmassen sorgen muß. Gani leitete und lenkte die Arbeit des Turkestaner Komsomol

mittelasiatischen Sowjetrepubliken. Er hatte es nicht leicht. Der Komsomol entstand und erstarkte in Turkistan und Kasachstan bedeutend später als in Zentralrußland. Einen Unterschied gab es nicht nur in den Fristen. In der Regel vereinigten hier die Komsomolorganisationen am Anfang die europäischen, zugewandte Jugend, die auf einem höheren kulturellen Niveau stand. Zur ersten Allturkestaner Konferenz, die im Januar 1920 stattfand, zählte die Komsomolorganisation der Region in ihren Reihen fast keine Jugend der einheimischen Völker.

Das war zu einer Zeit, da sich die werktätige Jugend der einheimischen Völker immer noch im Banne der Überreste der Vergangenheit befand, sie erforderte ein feinfühliges, tief durchdachtes Herangehen. Gani und seine Freunde aus dem Zentralkomitee des Komsomol Turkestens begriffen sehr gut, daß die drückende Beamteneigenschaftlichkeit den vom großen Oktober und der bigamen Politik der Kommunistischen Partei geborenen Jugenden leicht erstickte kann. Gani ist geduldig, aufmerksam. Er weiß, daß der beste Erziehungsweg die Überzeugung und die Aufklärung sind.

Die zahlreichen Dokumente jener Zeit, die die Bemühungen der Zeitgenossen zeugen davon, daß Gani Muratbajew das anspruchsvolle Wesen und die Prinzipien mit tiefer Aufmerksamkeit zu den Ansprüchen der Jugend, mit Biegsamkeit bei der

Lösung der komplizierten Probleme der Jugendregierung in sich vereinte.

Er kämpfte gegen Egoismus, Härte, Feilheit, war bestrebt, in den Jugendkollektiven eine Atmosphäre des Wohlwollens, der Aufmerksamkeit und großer Ansprüche zueinander zu schaffen.

Unter der Leitung der Kommunistischen Partei Turkestens und dank der wirksamen Hilfe des russischen Komsomol, des Mittelasiatischen Büros des ZK des RLKJV, und der aktiven, hingebungsvollen Arbeit Gani Muratbajew und seiner Mitstreiter, war der Turkestaner Komsomol in einer kurzen Frist bedeutend gewachsen und erstarkt. Am Tage des fünfjährigen Jubiläums des RLKJV, am 29. Oktober 1923, schrieb Muratbajew in der Zeitung „Juny Wostok“ („Der Junge Osten“) mit voller Berechtigung:

„Jetzt haben wir bestimmte Aufgaben, verstärkte Organisationen. Wir zogen in geschlossener Front in den Kampf um Wissen, und das riß die ganze Jugend mit.“

Wenn wir gegenwärtig einen gut organisierten Komsomol haben, wenn die Jugendbewegung bis zum Pamir gerollt kam, die hohen Berge und die breiten Steppe Turkestens ergriff, wenn wir zu einer wirklichen Vorhut im Osten geworden sind, so kamen darin der Sieg und die Macht des Russischen Verbandes erneut zum Ausdruck.“

Gani war ein wahrer Internationalist-Leninist. Im Anpel des ZK des RLKJV an alle Komsomolorganisationen, an alle Mitglieder des RLKJV im Zusammenhang mit seinem Tod, der in der „Prawda“ und in der „Iswestija“ vom 17. April 1925 erscheint, hieß es:

„Gani Muratbajew gehörte einer neuen Generation des Ostens an, die im Feuer des revolutionären Kampfes geboren wurde, die keine nationale Beschränktheit kennt, die frei von den verfluchten nationalstehischen Überbleibseln der Vergangenheit ist, immer und überall in der schwierigen und komplizierten Situation Turkestens befolgte er konsequent die proletarische Linie und festigte das Bündnis der Werktätigen Turkestens mit dem russischen Proletariat.“

Der Mitstreiter W. I. Lenins, Held des Oktober N. J. Podwoiski sagte in seiner Ansprache auf der Trauerkundgebung:

„Wir haben eine große Gestalt des sowjetischen Ostens, den besten Spröß des Bolschewismus verloren.“

Das Leben und die Tätigkeit Gani Muratbajew ist ein konkreter Beweis der geistigen Reife der ersten jungen Kommunisten-Internationalisten, die das Hauptglaubens des heutigen millionenköpfigen Leninischen Komsomol bildeten. Sie und die nachfolgende Generation der fortschrittlichen Jugend des Sowjetlandes waren sich ihrer internationalen Pflicht stets bewußt. Auf ihrem Banner stehen die Worte des großen Lenin darüber, daß es in der Wirklichkeit nur einen Internationalismus gebe, und dies sei die selbstlose Arbeit an der Entwicklung der revolutionären Bewegung und in seinem Lande, die Unterstützung (durch Propaganda, Mitgefühl, materiell) ebensolcher Kampfes, ebensolcher Linie in allen Ländern ohne Ausnahme. Jeder Schritt des Leninischen Komsomol bestätigt das.

Alma-Ata S. ASKAROW



Ihr Opfer ist nicht vergessen

Atomwaffenfreie Zone muß in Deutschland beginnen

Kulturarbeit auch in Muttersprache verstärken

In Nr. 212 der „Freundschaft“ sprechen sich zwei Artikel über gute Klubarbeit sehr an: „Neue Formen“ von V. Kadshanowa aus Karaganda und „Ein Erziehungs-Zentrum“ von H. Ediger aus Kelerowka. Gebiet: Kökchetaw. Es ist erfreulich, daß unsere Kulturanstalten beispielgebende Arbeit aufweisen, und es ist nur gerecht, daß wir diese Arbeit in der Presse zeigen. Nun taucht dabei aber unwillkürlich eine Frage auf. Da die erwähnten Kulturanstalten – Klub und Bibliothek – sich in Ortschaften befinden, wo eine beträchtliche Anzahl Sowjetdeutscher leben, möchte man doch auch gern wissen, wie die Bedürfnisse dieser Sowjetdeutschen in ihrer Muttersprache befriedigt werden. Bringen wir doch die Korrespondenzen in einer deutschsprachigen Zeitung, werden die Ansprüche der sowjetdeutschen Bevölkerung berücksichtigt, so sollte das lobend hervorzuheben werden. Ist das nicht der Fall, sollte man es mit Bedauern erwähnen, den Grund dazu angeben oder sonstige erklären. Gibt es doch eine spezielle Verfügung unserer höheren Staatsbehörden und Parteigänge über kulturelle Betreuung der nationalen Minderheiten in ihrer Muttersprache, ja sogar Hinweise über die Wichtigkeit solcher Maßnahmen.

Gewiß ist es auch von Nutzen, gute, vorbildliche Arbeit von Kultur- und anderen Anstalten zu zeigen, die in rein russischer, beziehungsweise kasachischer Umgebung geleistet wird. Mögen sich in Siedlungen mit deutscher Bevölkerung was davon abdrucken.

D. HOLLMANN,
Schriftsteller
Krasnojarsk

Am 29. Oktober 1968 versammelten sich die Komsozolen und Pioniere der Stadt Rudny in der Grünanlage der Straße „40 Jahre Oktober“.

Hier wurde der ehemalige Arbeiter des Trasts „Sokolowudstroj“ Marite Beschke ein Denkmal eröffnet. Sie rettete zwei Kindern das Leben, opferte dafür aber ihr eigenes.

Auf einem Postament steht die junge Frau in voller Größe. Auf der Gedenktafel stehen die Worte:

„Marite Beschke starb einen heldenhaften Tod: Sie opferte ihr Leben für das Leben der Kinder, 1937–1959.“

Die Ehre, das Denkmal zu entführen, überließ man den zwei Mädchen, die von Marite gerettet wurden und jetzt Schülerinnen der 7. Klasse sind.

In der Heimat von Marite, in Litauen, soll ihr ebenfalls ein Denkmal errichtet werden.

E. HEINZE
Rudny

Die Atombombe ist das Dämonischste, das über der ganzen Menschheit hängt. Soll man sich daran gewöhnen, mit ihr zu leben? Oder soll man nicht alles versuchen, sie zu beseitigen? Es ist klar, daß das nur schrittweise geschehen kann. Auf dieser Überlegung beruht der Vorschlag des polnischen Außenministers Adam Rapacki, in Mitteleuropa eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen.

Kaum hatte Rapacki seinen Plan am 5. Oktober 1957 der UN-Vollversammlung vorgelegt, da richtete der Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik Lothar Bolz noch am gleichen Tage ein Telegramm an den Präsidenten der XII. UN-Vollversammlung, in dem er mitteilte, daß die Regierung der DDR bei einem Einverständnis beider deutscher Staaten für ein Verbot der Produktion und Stationierung von atomaren und thermonuklearen Waffen auf ihrem Staatsgebiet ist. Die DDR sprach damit nur das, was ihr konsequentes Friedenspolitik seit ihrer Gründung vor 19 Jahren entspricht.

Bereits am 27. Juli 1957 hatte die Regierung der DDR vor der Volkskammer vorgeschlagen, die Streitkräfte der beiden deutschen Staaten nicht mit Atom- und Wasserstoffbomben auszurüsten und weder ihre Lagerung noch ihre Produktion auf deutschem Boden zuzulassen. Am 11. Dezember 1957 richtete die Volkskammer der DDR an den westdeutschen Bundestag einen feierlichen Appell, in dem sie vor den Plänen des NATO-Rates warnte, Westdeutschland zu einer Atomwaffenbasis der NATO zu machen und die Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten.

Die ungenheure Gefährlichkeit dieser Pläne hatte niemand deutlicher erkannt, als die Fachgelehrten von Weltfr. 18 Göttinger Professoren der Naturwissenschaft hatten schon im April 1957 einen beschwörenden Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet. Darin hatten sie betont, daß die „taktische“ Atomwaffe die zerstörende Wirkung normaler Atombomben habe; mit Wasserstoffbomben könne man die Bevölkerung der Bundesrepublik wahrscheinlich ausrotten. Es gebe keine technischen Möglichkeiten, große Bevölkerungsmengen vor dieser Gefahr zu schützen. Zu den Unterzeichnern dieses Appells gehörten die Nobelpreisträger Otto Hahn und Werner Heisenberg, sowie Max Born, Max von Laue und Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker.

Weder die westdeutsche Regierung noch der Präsident der USA haben die Warnung der Göttinger Achtzehn beachtet. Adenauer beschimpfte sie als weltfremde Fachidioten. Heute befinden sich schon 5 000 Atombomben auf westdeutschem Boden. Die Bundeswehr ist an ihnen ausgebildet, wenn sie auch pro forma unter amerikanischem Verschuß liegen. Bekannt ist der teuflische Plan, an der Grenze zur DDR ein System von Atom-Minen auszulagern. Die westdeutsche Industrie ist heute schon in der Lage, selbst Kernwaffen herzustellen.

Die sozialistischen Staaten haben immer wieder das Verbot der Kernwaffen und wenigstens die Einbarungen über atomwaffenfreie Zonen gefordert. Im Februar 1958 machte Polen in Noten an die UdSSR, die DDR, die CSSR, an die USA, Großbritannien, Frankreich, die westdeutsche Bundesrepublik, Kanada, Belgien und

Dänemark detaillierte Vorschläge zur Bildung einer solchen Zone in Mitteleuropa. Sie sollte zunächst die Territorien Polens, der DDR, der CSSR und Westdeutschlands umfassen.

Die Regierung der DDR hat seit 1957 nicht aufgehört, vor allem Westdeutschland und seine Bevölkerung, aufzufordern, mit ihr ein Abkommen über Verzicht auf Kernwaffen zu fordern. Das geschieht zum Beispiel in einer Rundfunk- und Fernsehansprache des damaligen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl am 22. Januar 1958 unter Hinweis auf den Rapacki-Plan. Dabei schlug Grotewohl u. a. vor, die erforderlichen Kontrollen durch die demokratischen Massenorganisationen z. B. die Gewerkschaftsverbände, durchzuführen. Die Bonner Regierung dagegen hatte sich hinter ihrer angeblichen Verpflichtung gegenüber der NATO verschauelt. Aber deren Generalsekretär Lord Ismay hatte schon am 1. Mai 1957 in Bonn erklärt, die Regierung jedes NATO-Mitgliedsstaates habe selbst zu entscheiden, ob sie der Stationierung von Kernwaffen auf ihrem Territorium zustimme oder nicht. Als Kontrollinstanz schlägt Bonn nicht die Internationale Atomenergieagentur in Wien und schon gar nicht die Gewerkschaften vor, sondern Euratom d. h. einen Klub der Imperialisten.

Die Regierung der DDR hat bei jeder Gelegenheit ihre Bereitschaft zum Abschluß eines Abkommens über eine atomwaffenfreie Zone wiederholt.

Sie hat sich buchstäblich keine Gelegenheit entgehen lassen, die westdeutschen Aggressionsvorhaben anzuprangern und neben weiteren Vorschlägen zur Entspannung zwischen den beiden deutschen Staaten immer wieder die Bildung einer kernwaffenfreien

Zone zu fordern. Sie betonte dabei, daß die DDR – im Gegensatz zu Westdeutschland – keine Atom- und Raketenwaffen besitzt.

In jüngerer Zeit hat der Staatsrat der DDR in einer Erklärung vom 21. Juni 1968 wiederum den Abschluß eines völkerrechtlich gültigen Vertrages mit der westdeutschen Regierung vorgeschlagen, welcher die Lagerung von Kernsprengköpfen auf den Territorien der beiden deutschen Staaten ausschließt.

Vorstande des Staatrats Walter Ulbricht hat das am 7. Juli 1968 auf der Ostsee woche in Rostock eingehend erläutert. Er forderte alle Westdeutschen auf, ihre Regierung zu zwingen, die unsinnige und lebensgefährliche Anhäufung von Atombomben auf westdeutschem Boden zu liquidieren. Der vom Staatrat geforderte Vertrag liege im Interesse aller europäischen Völker, auch der skandinavischen Staaten. Der Präsident Finnlands Kekkonen und die schwedische Regierung haben ebenfalls die Bildung atomwaffenfreier Zonen gefordert, und die dänische Regierung lehnt die Stationierung von Kernwaffen auf dänischem Territorium ab. Aber es kann, so betonte Walter Ulbricht, weder ein atomwaffenfreies Skandinavien noch Balkan oder Mitteleuropa geben, solange die westdeutsche Bundesrepublik als Hauptarsenal für Atomsprengeköpfe und nukleare Waffensysteme dient. Deshalb ist ein völkerrechtlich verbindlicher Vertrag zwischen den Regierungen der beiden deutschen Staaten über den Abschluß der Lagerung von Kernsprengköpfen auf ihren Territorien für alle Nationen Europas lebenswichtig. Dazu aber ist es erforderlich, daß Bonn die DDR als Vertragspartner vorbehaltlos anerkennt.

Hans W. AUST

Großer Kundenkreis

Das schöne, zweistöckige Gebäude des Dienstleistungskombinats in Malkain ist schon von weitem zu sehen. Nicht umsonst gehen die Bergarbeiter hierher, wenn der Kühltank oder das Parnasgerät ausfallen, wenn die Uhr stehen geblieben ist oder wenn sonst wo der Schuh drückt: Repariert wird hier alles und mit guter Qualität.

Besonders beliebt und stark besucht wird die Schneidereiwerkstatt des Dienstleistungskombinats.

Schon angezogen will jeder sein und hier kann man Herren- und Damenkleidung, Kinderkleidung bestellen. Noch immer haben die Kunden die Näherer zufrieden verlassen.

„Da unser Dienstleistungskombinat einen großen Kundenkreis hat, überbieten wir auch ständig um vieles den Monatsplan“, erzählt der Leiter Aschken Alkejew.

Hohes Ansehen hat Liese Sackmann, wie bei den Kunden – so auch im Kollektiv. Sie arbeitet hier schon 20 Jahre als Zuschneiderin. Sie ist auch eine ausgezeichnete Näherin und hilft den unerfahrenen und jungen Kolleginnen gern mit.

Zu den Bestarbeitern gehören auch die Schneiderin Nisel Akynbetowa, die Schuster Kar Gutmann und Heinrich Willmann.

J. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Am 27. Juli 1957 hatte die Regierung der DDR vor der Volkskammer vorgeschlagen, die Streitkräfte der beiden deutschen Staaten nicht mit Atom- und Wasserstoffbomben auszurüsten und weder ihre Lagerung noch ihre Produktion auf deutschem Boden zuzulassen. Am 11. Dezember 1957 richtete die Volkskammer der DDR an den westdeutschen Bundestag einen feierlichen Appell, in dem sie vor den Plänen des NATO-Rates warnte, Westdeutschland zu einer Atomwaffenbasis der NATO zu machen und die Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten.

Die Atombombe ist das Dämonischste, das über der ganzen Menschheit hängt. Soll man sich daran gewöhnen, mit ihr zu leben? Oder soll man nicht alles versuchen, sie zu beseitigen? Es ist klar, daß das nur schrittweise geschehen kann. Auf dieser Überlegung beruht der Vorschlag des polnischen Außenministers Adam Rapacki, in Mitteleuropa eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen.

Kaum hatte Rapacki seinen Plan am 5. Oktober 1957 der UN-Vollversammlung vorgelegt, da richtete der Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik Lothar Bolz noch am gleichen Tage ein Telegramm an den Präsidenten der XII. UN-Vollversammlung, in dem er mitteilte, daß die Regierung der DDR bei einem Einverständnis beider deutscher Staaten für ein Verbot der Produktion und Stationierung von atomaren und thermonuklearen Waffen auf ihrem Staatsgebiet ist. Die DDR sprach damit nur das, was ihr konsequentes Friedenspolitik seit ihrer Gründung vor 19 Jahren entspricht.

Bereits am 27. Juli 1957 hatte die Regierung der DDR vor der Volkskammer vorgeschlagen, die Streitkräfte der beiden deutschen Staaten nicht mit Atom- und Wasserstoffbomben auszurüsten und weder ihre Lagerung noch ihre Produktion auf deutschem Boden zuzulassen. Am 11. Dezember 1957 richtete die Volkskammer der DDR an den westdeutschen Bundestag einen feierlichen Appell, in dem sie vor den Plänen des NATO-Rates warnte, Westdeutschland zu einer Atomwaffenbasis der NATO zu machen und die Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten.

*Siehe auch die Beiträge in Nr. 219 und 223.

Zahlreiche sowjetdeutsche Leser sind es längst gewohnt, neben der Wochenschrift „Neues Leben“ und der Tageszeitung „Freundschaft“ in ihren Briefkästen allwöchentlich eine „dicke“ Zeitschrift, die „Wochenpost“, vorzufinden. Sie erscheint in Berlin, der Hauptstadt der DDR, und ist in den fast einhundert Jahren ihres Bestehens zu einem der beliebtesten Presseorgane der Deutschen Demokratischen Republik geworden, wovon die beeindruckende Auflage zeugt, die sich schon über eine Million nähert, bereides Zeugnis ablegt. Man liest interessiert die mannigfaltigen Beiträge, die sie auf ihren 32 Seiten bringt, brachtet mit Vergnügen die vielen ausgezeichneten Fotos, macht sich aber kaum Gedanken über die Autoren der Berichte und übersieht zumeist die Namen der Bildreporter...

Und dann klingelt auf einmal völlig unerwartet das Telefon in der Redaktion der „Freundschaft“ und eine Stimme aus Alma-Ata meldet: „Zwei Journalisten aus der DDR, Mitarbeiter der „Wochenpost“, sind nach Zelinograd unterwegs...“

Und da sind sie auch schon in der obersten Etage, im „siebten Himmel“ des Hauses der Sowjets, wandern durch die Redaktionsräume und machen sich mit ihren sowjetdeutschen Kollegen bekannt. Voran – der Redakteur vom Auslandsdienst Gerhard Desombre, breitschultrig und rundgesichtig, mit aufmerksamen Augen hinter den schärpen Brillengläsern. Neben ihm – eine sympathische junge Frau, mittelgroß und schlank, mit dunklem Haarschopf über einer offenen Stirn und dunklen Augen in dem schmalen Gesicht – Lotti Orterner, Fotoreporter. Als „Dritter

das „Land der Adlerschwinge“

in Zelinograd gelang Lotti Orterner ein seltener Schnappschuß: In einem Eiloch auf dem zugefrorenen Schmelzweg fotografierte sie einige der zweibeinigen „Walrosse“, die trotz Eis und Kälte ihrer Badeschwimmen in einem Entbindungshaus der Stadt besuchten sie Wöchnerinnen, die es fertiggebracht hatten, gerade am 7. November zu gebären, und interviewten die jungen Sowjetbürger, deren Geburtstag immer mit dem Geburtstag ihrer sozialistischen Heimat zusammenfallen wird. Im Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft unweit von Zelinograd machten sie sich mit den Methoden des Getreidebaus auf dem schon legendär gewordenen Neuland, mit der Technik und den Formen des Kampfes gegen die Winderosion bekannt, die auf dieser, von Professor Dr. Barajew geleiteten Versuchsanstalt ausgearbeitet und erfolgreich erprobt wurden. Übrigens: Im „Kasachselmasch“, dem Zelinograder Werk für Landmaschinenbau, ist gerade in diesen Tagen die Produktion von speziellen Antierosionsmaschinen angelaufen, die es ermöglichen werden, den Kampf gegen diese Gelände der Landwirtschaft intensiver zu führen.

Während eines gemütlichen Beisammensitens lernten sich die „Wochenpostler“ und die „Freundschaftler“ dann näher kennen, fachsimpelten natürlich nicht wenig, erzählten von ihren Erfahrungen, ihren Plänen,

als wir uns Lotti Orterners Fotos näher betrachteten, da erstand aus ihnen die Gestalt des rastlosen, unermüdlichen Reporters, der oft weite Auslandsreisen unternimmt, die zuweilen sehr anstrengenden Strapazen des freiwilligen Nomadensins zwischen Flugzeug, Eisenbahn, Auto, Fuhrwerk, Kamel- oder Pferdesattel, Hotelbett oder Bauernhütte und Feldlager in Kauf nehmen muß, um dem Leser wahrheitsgetreue Ausschnitte aus dem Leben vorlegen zu können.

Der stutz dann gemütlich zu Hause und steht eine mit feurigen Schimmeln bespannte russische Troika auf sich zurasen, erkennt sich vielleicht selbst unter den DDR-Touristen vor der Leningradstraße in Gorki bei Moskau, schmunzelt über die Fotos, die den „Anglerfest auf dem dicken Eis der Moskwa“ illustrieren, blickt anerkennend auf die Gruppe der Einwohner von Frankfurt am Oder, die mit Kind und Kegel zum großen „Frühjahrsreinemachen“ ihrer Stadt aufmarschieren, folgt mit Interesse der Bildreportage über das Einlaufen der „Heinz Kapelle“, eines tenmücken 10 000-Tonnen-Trachters der DDR in Warmenunde, staunt über den „Fliegenden Kran“, den Hubschrauber „Mi-8“, der halbe, weibliche Getreidekolos aus Metall vom Herstellungswork an ihren 75 Kilometer entfernten Bestimmungsort transportiert, und verwelt, unwillkürlich gerührt, bestimmt etwas länger bei dem Titelbild aus Nr. 36, auf dem Ab-Schützen, glücklich

die Kinder des neuen, sozialistischen Deutschlands, ihre Schulranzen und -mappen fix auf eigenen Haufen gefahren haben und nun selbstvergegnen Seltsamkeiten und Ballspielen, sozusagen fröhlich und unbeschwert in das Schulleben hineinspringen...

Wir aber sehen die vor uns sitzende, im Vergleich zu ihrem gewöhnlichen, gefährlich zickig wirkende junge Frau, auf die zu Hause der Grat und ein kleines Töchterchen warten, auf einmal mit ganz anderen Augen an und können ihr unsere aufrichtige Anerkennung für die meisterhafte „geschossenen“ Fotos, unter denen es prächtige „Volltreffer“ gibt, nicht versagen.

Anderrtags ist dann, viel zu früh für die in dieser kurzen Zeit geschlossene Freundschaft, die Stunde des Abschieds da. Die Neulandmetropole hat sich wahrscheinlich zu Ehren ihrer Gäste, über Nacht in ein blendweißes, frostiges Schneekleid geworfen, das in der hellen, aber kraftlosen Wintersonne direkt festlich wirkt.

Feste Händedrucke im Flughafen, herzliche Abschiedsworte, dann verschwunden Gerhard Desombre, Lotti Orterner und ihr treuer, immer hilfsbereiter Gefährte Tansbaryk Tynybekov im graublauen Leib der allgegenwärtigen Güterflugs – die glückliche Heimkehr, liebe Freunde! Eure Reportagen und Bilder werden unseren Freunden in der Deutschen Demokratischen Republik neue Kunde bringen über das ferne Kasachstan und seine Menschen, liebe Freundschaftsbande, die unsere Bruderverbindungen, noch fester verknüpfen helfen!

R. JACQUEMIEN



BRD. Auf dem Territorium des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau (in der Nähe von München) ist ein Denkmal den Opfern des Nazismus errichtet worden. Das Denkmal, das die erschöpften Häftlinge darstellt, erhebt sich über einer Urne mit den sterblichen Überresten eines politischen Gefangenen. Es wurde auf Initiative des Internationalen Komitees der ehemaligen Häftlinge von Dachau errichtet. Die Mittel haben sie selbst gesammelt.

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser
- am 15. November
- 13.05 – Fernsehrichten
 - 13.15 – Für Vorschulkinder und Ab-Schüler „Den Kindern über die Tiere“ (Zelinograd)
 - 13.30 – Filmvorlesungen „Kolos“, Filmreportage
 - 14.00 – Dem IV. Kongress der Kompartei der UdSSR gewidmet „Pathetisches Oratorium“, Fernsehfilm
 - 19.00 – Fernsehrichten (kas.)
 - 19.15 – Sendung aus dem Zyklus „Lichter des Fünfjahrplans“
 - 19.35 – Chronikaler Dokumentarfilm „Seiten der Schlacht bei Stalingrad“, 4. Folge
 - 20.15 – Fernsehrichten
 - 21.00 – Für Vorschulkinder und Ab-Schüler „Ein lustiges Städtchen“ (Moskau)
 - 21.30 – „Heldentat“, Fernsehmalnach (Tscheljabinsk)
 - 22.00 – Programm des Farbfestsehens. Klub der Filmreisenden
 - 23.00 – „Seltene musikalische Kalender“, Dsh. Rossini
 - 23.15 – „Staffete der Neugierkeiten“

Foto: Keiston-TASS

REDAKTIONSKOLLEGIUM

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- W. I. Lenin. Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. 0,40 Rubel
- W. I. Lenin. Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus. Karl Marx über den Staat. 0,06 Rubel
- W. I. Lenin. Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht. 0,06 Rubel
- W. I. Lenin. Über Religion. 0,08 Rubel
- W. I. Lenin. Briefe Band I (1884–1904). 0,75 Rubel
- W. I. Lenin. Briefe Band II (1905–1910). 0,75 Rubel
- W. I. Lenin. Briefe Band III (1910–1914). 0,75 Rubel
- W. I. Lenin. Sämtliche Werke. Band 31. 0,65 Rubel
- D. I. Uljanow. Erinnerungen über W. I. Lenin. 0,10 Rubel
- Vergleichendes Inhaltsverzeichnis zu den Werken Lenins. 0,80 Rubel
- Karl Marx. Eine Biographie. 0,68 Rubel
- Programme der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Das Programm des Sozialismus wird verwirklicht. 0,11 Rubel
- G. Stieher. Der dialektische Widerspruch. Formen und Funktionen. 0,90 Rubel
- Otto Raus. Der Weg der Sowjetunion zur führenden Industriemacht der Welt. 0,48 Rubel
- H. Mädliche. Naturkenntnis oder Gottesglaube Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. 0,68 Rubel
- Tell II (1917–1945). 1,05 Rubel
- Prof. Dr. H. Kröger. Deutsche Grenzen und europäische Sicherheit. 0,15 Rubel
- H. Hümmel. Roter Oktober. ABC des Marxismus-Leninismus. 0,06 Rubel
- 50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution. Thesen des ZK der KPdSU. 0,07 Rubel
- N. Kaufmann. Krisen und Wandlungen der deutschen Literatur von Wedekind bis Fechtwanger. 0,96 Rubel
- N. Norden. Braucht man zum Leben Politik? Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung „Wohldach“, Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellt werden.

Wir empfehlen: W. I. Lenins Briefe

Die deutsche Ausgabe von W. I. Lenins Briefen in 10 Bänden, herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus der SED, ist eine Übersetzung nach der vom ZK der KPdSU besorgten fünften russischen Ausgabe der Werke W. I. Lenins (Band 46–55). Die vorliegende dritte erweiterte Band enthält Briefe aus den Jahren 1893 bis Juli 1914.

Der erste Band umfaßt Briefe aus der Zeit vom Beginn des revolutionären Wirkens Lenins bis zum Vorabend der Revolution von 1905. Sie vermitteln einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit Lenins in Petersburg, unter den Bedingungen der Verbannung und während der ersten Emigration. Die Briefe widerspiegeln in vielen Details den Kampf Lenins für die Schaffung einer proletarischen Partei neuen Typs.

Im Band II sind 216 Briefe veröffentlicht, in denen Lenin als bedeutendster Führer des russischen Proletariats hervortritt, der auch im internationalen Maßstab immer mehr Bedeutung gewinnt. Sie stammen aus den Jahren der ersten russischen Revolution und

„Tanzende Menschlein“

In Djuzeny an der Küste des Kaspien Meeres entdeckte die Gruppe Unterwasserarchäologen des Geschichtswissenschaften der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans einen Felsüberhang, der mit Zeichnungen tanzender Menschen und Tiere, darunter ein Stier mit Ziegenkopf, geschmückt ist.

Die sowjetischen Wissenschaftler haben nachgewiesen, daß solche Zeichnungen aus dem Beginn der Steinzeit als Überreste der magischen Handlungen der Jäger unter den Urmenschen stammen. Die Steinbilder, Inszenierungen und Zeichnungen der Tänze befinden sich gewöhnlich an unzugänglichen Stellen, sind manchmal aufeinander gerichtet.

Der Fund der von Doktor der Geschichtswissenschaften Selik Jampolski geleiteten Gruppe der Unterwasserarchäologie bestätigt, daß die sowjetische Theorie richtig ist, im Verlauf dieser Arbeit wurden nicht nur wertvolle Erkenntnisse aufgefunden. Sie helfen auch, Fragen aus der Geschichte Aserbaidschans zu lösen, die Vergangenheit der internationalen Handelswegen an der Küste zu klären und die Rätsel der in der Bucht von Baku versunkenen Stadt Sabal zu lösen.

(APN)

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

ANSERNE
Kas. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЛЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07,
Redaktionssekretär — 78-58, Abteilungen
79-84, Sekretariat — 78-58, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 18-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71,
Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-30, Information — 17-55, Übersetzungs-
büro — 79-15, Beserbriefe — 77-11, Buch-
haltung — 86-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград.
УН 01407 Заказ № 1907